

MARKTKOMMENTAR | APRIL

Schrottmarkt verzeichnet im Monatsverlauf wachsenden Rückgang

- ♻ Die nationalen Schrottpreise zeigten im April zunächst eine Aufwärtsbewegung, entwickelten sich im weiteren Verlauf jedoch rückläufig und gaben im weiteren Handelsverlauf sukzessive nach.
- ♻ Die Nachfrage der Verbraucher bleibt regional unterschiedlich – insgesamt reduziert
- ♻ Weiterhin merklich reduzierter Entfall – insbesondere bei Neuschrottsorten und weiter reduzierte Lagerbestände entlang der Wertschöpfungskette
- ♻ Gießereibetriebe verzeichnen einen um 40 % reduzierten Bedarf

Die führenden Wirtschaftsforschungsinstitute sehen Deutschland weiter in einer wirtschaftlichen Stagnation. Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) soll laut Prognose im laufenden Jahr nur um 0,1 % wachsen. Neben der Konjunkturschwäche belasten vor allem tiefgreifende Strukturprobleme das Land, welche sich nicht allein durch höhere Staatsausgaben lösen lassen.

Die deutsche Wirtschaft steht im April 2025 unter dem Eindruck eines insgesamt schwierigen konjunkturellen Umfelds. Erschwerend kommen die zahlreichen Feiertage hinzu, die sich dämpfend auf die industrielle Aktivität und Lieferketten auswirken. Die Anfang April angekündigten, später teilweise ausgesetzten US-Zollerhöhungen haben weltweit erhebliche Unsicherheit ausgelöst und die Wachstumsaussichten deutlich eingetrübt. Besonders betroffen ist die stark exportorientierte deutsche Industrie, die sich weiterhin in einer Schwächephase befindet. Während konsumnahe Dienstleistungen wie Einzelhandel und Gastgewerbe zu Jahresbeginn leichte Zuwächse verzeichneten, bleibt die Lage im Produzierenden Gewerbe und bei unternehmensnahen Dienstleistungen angespannt.

Die Produktion im Produzierenden Gewerbe ging im Februar um 1,3 % zurück – vor allem das Baugewerbe und der Energiesektor verzeichneten deutliche Einbußen. Auch die Auftragseingänge stagnierten zuletzt. Zwar konnten Exporte durch Vorzieheffekte im Vorfeld der US-Zollerhöhungen kurzfristig zulegen, doch die mittelfristigen Aussichten trüben sich durch die globale Unsicherheit und den zunehmenden Protektionismus deutlich ein.

ANSPRECHPARTNER
David Kämper
Referent Markt & Rohstoffe
T: +49 211 828953 35

HERAUSGEBER
BDSV e. V.
Berliner Allee 57
40212 Düsseldorf
T: +49 211 828953-0

 **BDSV**
Bundesvereinigung Deutscher Stahlrecycling-
und Entsorgungsunternehmen e. V.

Trotz eines leichten Anstiegs im Einzelhandelsumsatz (+0,3 %) im Februar und einer Erholung der Stimmung bei Konsumenten und Unternehmen zu Jahresbeginn, bleibt die Entwicklung volatil. Die Inflationsrate lag im März bei 2,2 %, wobei besonders Lebensmittel teurer wurden, während Energiepreise rückläufig waren.

Auf dem Arbeitsmarkt zeigt sich die konjunkturelle Schwäche deutlich: Die Frühjahrsbelebung bleibt aus, Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit nehmen zu, die Erwerbstätigkeit geht zurück. Die Unternehmensinsolvenzen steigen ebenfalls weiter, sowohl im Monats- als auch im Quartalsvergleich.

Insgesamt bleibt das wirtschaftliche Umfeld in Deutschland und weltweit von hoher Unsicherheit geprägt. Die positiven Signale zu Jahresbeginn drohen angesichts der US-Handelspolitik und schwacher Industrieproduktion zu verpuffen.

Im Februar 2025 verzeichnete die Rohstahlproduktion in Deutschland nach Januar erneut einen signifikanten Rückgang von 13,5 %. Während die Elektrostahlproduktion einen Rückgang von 11,5 % verzeichnete, reduzierte die Oxygenstahlproduktion ihren Output merklich um 14,4 %. Dieser Rückgang führte zu einer rechnerischen Reduzierung des Schrottbedarfs um etwa 360.000 t. Hauptursache für diese Entwicklung waren die hohen Stromkosten, die durch eine geringe Wind- und Solarstromerzeugung bedingt waren und die Produktionskapazitäten der Elektrostahlwerke zu Jahresbeginn stark beeinträchtigten.

Während Marktteilnehmer zu Beginn des Aprilhandels, unter dem Eindruck eines möglichen Wirtschaftsaufschwungs, mehrheitlich von einem stabilen Verlauf mit Preisbewegungen zwischen seitwärts und +10 \$/t ausgingen, trübte sich die Marktstimmung im Verlauf des Monats spürbar ein. Auslöser hierfür waren zunehmende handelspolitische Unsicherheiten im Kontext globaler Zollkonflikte, eine geringere Inlandsnachfrage und begrenzte Exporte – der schwache US-Dollar belastet den deutschen bzw. europäischen Schrottexport. Ein potentiell weiter fallender Kurs könnte den Wettbewerbsdruck zusätzlich verschärfen.

In der Folge zeigten sich die Verbraucher deutlich zurückhaltender und verfolgten das nationale wie internationale Marktgeschehen mit gesteigerter Aufmerksamkeit. Während erste Abschlüsse noch mit leichten Preisaufschlägen realisiert wurden, bewegte sich das Preisniveau in der zweiten Aprilwoche seitwärts, bevor es zur Mitte des Monats immer stärker nachgab.

Im April war ein weiterhin deutlicher Rückgang des Zulaufs sowohl im Altschrott- als auch im Neuschrottsegment zu beobachten. Die Verfügbarkeit von Neuschrott ist dabei nach wie vor als prekär zu beurteilen. Viele Stahlverbraucher agieren aufgrund der unsicheren wirtschaftlichen Lage verhalten, insbesondere Unternehmen mit internationaler Ausrichtung, die auf mehr Rechtsklarheit warten – mit Folgen für den Schrottentfall. Der Handel konnte die Nachfrage im April jedoch decken. Marktteilnehmer erwarten, dass das Angebot im Zeitraum von April bis

Juni aufgrund der Vielzahl an Feiertagen, Brückentagen und Ferien weiter eingeschränkt sein wird. Bereits in der Karwoche war eine signifikante Reduktion des Zulaufs festzustellen.

Die Stimmung in der Gießereibranche bleibt weiterhin von Zurückhaltung geprägt. Während größere Werke, insbesondere solche, die auf die Automobilzulieferindustrie ausgerichtet sind, von einer stabileren Nachfrage profitieren, sehen sich mittelständische Unternehmen mit erheblichem Kostendruck und einem Rückgang der Auftragseingänge konfrontiert.

Im Zuge der schwachen Nachfrage während der Kar- und Osterwoche haben zahlreiche Gießereien planmäßige Wartungsarbeiten vorgezogen, was temporäre Produktionsstillstände zur Folge hatte. In der Konsequenz verzeichnete der Absatz von Gießereischrotten einen deutlichen Rückgang von rund 40 %.

Aktuell fehlen belastbare Hinweise auf eine kurzfristige Erholung der wirtschaftlichen Lage in der Branche.

Die Regionen im Einzelnen:

- Die Verbraucher im **Norden** verfügten über einen unterschiedlichen Bedarf, den sie im Wesentlichen zu unveränderten Preisen decken konnten, mit einzelnen Spitzenanpassungen nach oben und unten.
- Während ein Verbraucher im **Westen** kaum zukaufte, verfügte ein weiterer Verbraucher über einen guten Bedarf, den er zu unveränderten Preisen gedeckt hat. Für die Monate Mai bis Juli sind bei diesem Verbraucher wartungsbedingte Produktionsstillstände angekündigt, was sich dämpfend auf die Nachfrage auswirken dürfte.
- Der Verbraucher im **Südwesten** trat vergleichsweise früh in den Markt ein und verfügte über eine reguläre Produktion sowie eine solide Nachfrage. Der Bedarf konnte zunächst mit Preisabschlägen im Bereich zwischen unverändert und -5 €/t gedeckt werden. Die Versorgung gestaltete sich jedoch aufgrund des Niedrigwassers am Rhein schwierig, da Binnenschiffe nur mit reduzierter Ladekapazität anliefern konnten. Jüngste Abschläge von -15 €/t wurden z.T. durch Kleinwasserzuschläge wieder kompensiert.
- Der Verbraucher im **Süden** war auch früh im Markt und verfügte über eine normale Nachfrage, die er zu unveränderten Preisen decken konnte.
- Die Verbraucher an der **Saar** sind sehr früh in den Markt eingetreten und haben ihren reduzierten Bedarf zu unveränderten Preisen decken können. Ab dem 22. Mai wird es etwa für die Dauer von 90 Tagen zu Produktionsstillständen kommen, die einerseits die wirtschaftliche Lage sowie andererseits eine Zwischenzustellung erforderlich machen.

- Die Verbraucher im **Osten** verfügten über einen stabilen Regelbedarf, der in Abhängigkeit vom Zeitpunkt der Vertragsabschlüsse innerhalb einer Preisspanne von -10 bis +5 €/t gedeckt werden konnte.
- In **Luxemburg** wurden die Schrottpreise bei insgesamt solider Nachfrage sortenabhängig angepasst und lagen zwischen unverändert und -15 €/t. Zu Monatsbeginn waren zunächst Abschläge von bis zu -30 €/t gefordert worden, konnten jedoch nicht in vollem Umfang durchgesetzt werden.
- Die **italienischen** Verbraucher verfügten über eine sehr uneinheitliche Nachfrage. Der Bedarf wurde, abhängig von der jeweiligen Marktlage, mit Preisabschlägen zwischen unverändert und -10 €/t gedeckt. Einzelne Marktteilnehmer zogen sich vorübergehend aus dem Marktgeschehen zurück, um die weiteren Entwicklungen abzuwarten.
- Beide **Schweizer** Verbraucher waren mit ihrer normalen Nachfrage am Markt und konnten ihren Bedarf zu unveränderten Preisen decken.
- Die **österreichischen** Verbraucher traten, wie üblich, sehr früh in den Markt ein. Während ein Verbraucher lediglich einen verhaltenen Bedarf meldete und die Einkaufspreise um +10 €/t für Neuschrott bzw. +15 €/t für Altschrott anhub, verzeichnete ein weiterer Verbraucher einen soliden Bedarf und erhöhte die Preise einheitlich um 10 €/t.
- Die Verbraucher in **Polen** verfügten über eine gute Nachfrage, die sie mit Preisabschlägen zwischen -7 und -14 €/t decken konnten. Da im Februar deutliche Preissteigerungen vorgenommen worden waren, stellte die aktuelle Preisentwicklung zugleich eine Anpassung an das übergeordnete Marktpreisniveau dar.
- Der **tschechische** Verbraucher verfügte infolge laufender Reparaturarbeiten, die voraussichtlich bis Ende April andauern, lediglich über eine stark reduzierte Nachfrage. Diese konnte mit geringfügigen Preisabschlägen gedeckt werden.

Gießereimarkt:

Die Nachfrage seitens der Gießereibetriebe blieb auch im April auf einem merklich reduzierten Niveau. Die Preise der nicht-indizierten Verträge zogen im April um 5 bis 10 €/t an.

Tiefseemarkt:

Türkei: Angesichts der schwachen Absatzlage bei Fertigstahlerzeugnissen sowie der unsteinen US-Zollpolitik hielten sich türkische Verbraucher im April auf dem Tiefseemarkt zurück. Bislang wurden lediglich vier Ladungsgeschäfte für Lieferungen im Mai abgeschlossen.

Am 16. April wurde zunächst eine Lieferung aus der Region Iskenderun registriert: Eine UK-Ladung HMS 1&2 (80:20) wurde zu einem Preis von 335 \$/t CFR gebucht. Diese Buchung hatte zunächst einen dämpfenden Effekt auf das Preisniveau. Noch am selben Tag kam es

jedoch zu einer weiteren Buchung, die die Preise wieder steigen ließ: Ein Stahlwerk in Izmir sicherte sich eine Ostseeladung HMS 1&2 (80:20) zu einem Preis von 348 \$/t CFR.

- Der FM-Index für Stahlschrott HMS 1&2 (80:20) nordeuropäischer Ursprung, CFR Türkei, wurde am 17. April mit 338,78 \$/t berechnet, ein Anstieg von 4,24 \$/t gegenüber dem Vortag aber ein Rückgang um 36,29 €/t gegenüber dem 9. April.
- Der FM-Index für Stahlschrott HMS 1&2 (80:20) US-Ursprung, CFR Türkei, wurde am 17. April mit 346,02 \$/t berechnet, so dass der Aufschlag für US-Schrott gegenüber europäischem Material bei 7,24 \$/t lag.

Trotz bislang verhaltener Schrotteinkäufe für Mai-Auslieferungen zeigen sich viele Werke weiterhin zurückhaltend und bleiben dem Markt vorerst fern. Gleichzeitig ist eine breite Verfügbarkeit von Material zu beobachten – nahezu jeder Händler hat mindestens eine, teils sogar bis zu drei Partien verfügbar. In der Folge übersteigt das Angebot die aktuelle Nachfrage, was zu einem zunehmenden Preisdruck führt. In den Benelux-Staaten haben Händler ihre Ankaufsbedingungen angepasst und ihre Hafenankaufspreise z.T. auf unter 260 €/t reduziert. Der Wechselkurs des Euro bewegte sich zuletzt um die Marke von 1,136 US-Dollar.

Die Verbraucher nutzen diese Situation, um ihre Entscheidungen hinauszuzögern und zunächst die Entwicklungen an den Stahl- und Knüppelmärkten abzuwarten. Nach Einschätzung von Marktteilnehmern ist im Mai mit einem weiteren Rückgang der türkischen Schrottpreise zu rechnen, da es den türkischen Stahlwerken derzeit nicht gelingt, höhere Exportpreise für Betonstahl durchzusetzen. Angesichts weiter sinkender Betonstahlpreise prüfen türkische Werke zunehmend alternative Beschaffungsoptionen, darunter den Import von Knüppeln, um ihre Gewinnspannen zu stabilisieren.

- Der wöchentliche FM-Index für Betonstahl, Export, FOB Haupthafen Türkei, wurde am 17. April mit 550-560 \$/t notiert, ein Rückgang um 1,77 % im Vergleich zur Vorwoche.
- Der wöchentliche FM-Index für Stahlknüppel, Import, CFR Haupthafen Türkei, wurde am 17. April mit 450-460 \$/t notiert, ein Rückgang um 1,09 % im Vergleich zur Vorwoche.

USA: Während zunächst für den Aprilhandel überwiegend von einem stabilen Verlauf oder moderaten Preisrückgängen von bis zu 15 \$/t ausgegangen wurde, hat sich die Marktstimmung infolge zunehmender handelspolitischer Unsicherheiten im Zuge globaler Zollkonflikte deutlich eingetrübt. In der Folge gaben die Preise je nach Region und Schrottsorte um 20 bis 40 \$/t nach.

Als Einflussfaktoren gelten die schwächere inländische Stahlnachfrage, sinkende Spotpreise für warmgewalzte Coils, ein verbessertes Schrottaufkommen insbesondere bei Schredderschrott sowie rückläufige Exportpreise. Im Zuge der Verhandlungen für April wurden gegenüber dem Vormonat Preisrückgänge in Höhe von 20 \$/t für Busheling, 30 \$/t für HMS und P&S sowie 40 \$/t für Schredderschrott verzeichnet.

Trotz der aktuellen Korrekturen befinden sich die Preise z.B. für Schredderschrott im Jahresverlauf weiterhin im Plus: In Chicago liegt das Niveau 60 \$/t über dem Stand zu Jahresbeginn, in Alabama beträgt der Anstieg 43 \$/t. Im Jahresvergleich ergibt sich für Alabama ein Preiszuwachs von 33 \$/t, während in Chicago das Vorjahresniveau gehalten wird.

Der Exportmarkt wirkt aktuell stark preisbelastend. Die zuletzt erzielten Preise für Schrottlieferungen von der US-Ostküste lagen um 18,50 \$/t unter dem vorherigen Niveau. Diese Entwicklung hat zu einem Überangebot auf dem Binnenmarkt geführt. Die Einschätzungen zur weiteren Marktentwicklung sind uneinheitlich, eine kurzfristige Erholung erscheint jedoch unwahrscheinlich. Vielmehr rechnen zahlreiche Akteure mit weiteren Preisrückgängen im Mai, sofern sich der Export nicht belebt.

Auch auf den internationalen Märkten setzen sich die rückläufigen Tendenzen fort. Nachdem bereits die Türkei als zentraler Abnehmer gesunkene Preise akzeptierte, folgt nun auch der taiwanische Markt. Die jüngsten Angebote für HMS 1&2 im Container (80:20) bewegen sich bei 305–310 \$/t CFR. Dieses Zusammenspiel aus globalen Handelshemmnissen, schwacher Auslandsnachfrage und hohem inländischem Angebot prägt aktuell das Marktgeschehen und lässt auf absehbare Zeit keine strukturelle Erholung erwarten.

Auf dem US-Stahlmarkt ist die Zurückhaltung spürbar: Die Preise für warmgewalzte Coils sind am 17. April, bei geringem Handelsvolumen dennoch leicht gestiegen. Marktteilnehmer berichten, dass einige Käufer ihre Aktivitäten vorerst pausieren – möglicherweise in Erwartung etwaiger Preisnachteile oder zur Neubewertung ihrer Lagerbestände.

- Der FM-HRC-Tagesindex, FOB-Werk US-Midwest, wurde am 17. April mit 937,60 \$/st notiert ein Anstieg von 0,49 % gegenüber dem Vortag aber ein Rückgang um 1,80 % gegenüber der Vorwoche.

Asien: Der südasiatische Markt für Importschrott steht weiter unter erheblichem Druck. Die schwache Kaufaktivität in Indien, Pakistan und Bangladesch sowie der fortgesetzte Preisrückgang in der Türkei wirkten sich negativ auf die Marktstimmung in der Region aus.

In Indien führten fallende inländische Stahlpreise, ein ausreichendes Angebot an heimischem Schrott sowie die Schwäche der Rupie zu einer spürbaren Kaufzurückhaltung.

Auch der pakistanische Markt zeigte nach dem Ende des Fastenmonats kaum Erholung. Die Werke produzierten mit reduzierter Kapazität und vermieden weitere Neuabschlüsse.

In Bangladesch verhinderten finanzielle Engpässe und eine weiterhin verhaltene Nachfrage trotz starker Auslandsüberweisungen nennenswerte Importaktivitäten.

Die Angebote für Schredderschrott aus UK blieben in Indien und Bangladesch unverändert, während sie in Pakistan um 4 \$/t nachgaben.

Logistik:

Die anhaltende Trockenheit hat zu sinkenden Pegelständen des Rheins geführt und beeinträchtigt die Binnenschifffahrt zunehmend. Frachtschiffe können derzeit nur noch mit rund 50 % ihrer regulären Ladekapazität operieren. Die daraus resultierenden Einschränkungen in den Transportkapazitäten erschweren die Logistik und Versorgungslage erheblich, da Anlieferungen nur mit reduzierter Tonnage möglich sind. Infolgedessen werden vermehrt Kleinwasserzuschläge erhoben, was die Transportkosten zusätzlich belastet.

Ausblick:

Folgende Einflussfaktoren könnten im **Mai** die Preisentwicklung beeinflussen:

- Reduzierte Werktage infolge gesetzlicher Feiertage und typischer Brückentage führen insbesondere Anfang Mai (1.–2.5.), Ende Mai (29.–30.5.) sowie Mitte Juni (19.–20.6.) zu spürbaren Einschränkungen beim Schrottzulauf, in der Transportlogistik und bei der Personalverfügbarkeit. Zusätzlich sorgen die Pfingstferien in Süddeutschland für verlängerte Ausfallzeiten in Produktion und Logistik. Insgesamt ist in den Monaten Mai und Juni mit wiederholten und mehrtägigen Unterbrechungen im regulären Betriebsablauf der Schrottwirtschaft zu rechnen. Diese Situation dürfte sich nahtlos in die anschließende Ferienzeit hinein fortsetzen.
- Die anhaltenden globalen Unsicherheiten könnten den Binnenmarkt perspektivisch weiter unter Druck setzen.
- Eine rückläufige Entwicklung des türkischen Marktes dürfte weiterhin preisdämpfend auf den internationalen Schrottmärkte wirken. Dieser preisdämpfende Effekt könnte zusätzlich durch den aktuell schwachen US-Dollar verstärkt werden.
- Geringe Schrottbestände entlang der Wertschöpfungskette
- **Insgesamt ist die Prognose aufgrund der schnell wechselnden Einflussfaktoren, wie schon in den Vormonaten, weiterhin sehr schwierig**